

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe
Schlüsselbegriffe	Vernetzung der Hilfesysteme, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen, Suchtprävention, bessere Angebotsstruktur,
Vorhabendurchführung	Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht, FOGS – Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (wissenschaftliche Begleitung)
Vorhabenleitung	Markus Wirtz (bis Ende 2021), Rebekka Steffens (Januar-Februar 2022), LWL-Koordinationsstelle Sucht
Autor:innen	Andrea Sondermann, Rebekka Steffens
Vorhabenbeginn	01.09.2018
Vorhabenende	28.02.2022

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Seit jeher ist der Konsum von legalen und illegalen Suchtmitteln Teil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens und fest mit verschiedenen Gelegenheiten und Situationen unseres Alltags verwoben. Sprechen wir in diesem Zusammenhang von Inklusion und Normalisierung, bedeutet dies auch anzuerkennen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung ebenfalls Suchtmittel konsumieren. Wichtig ist es daher, die noch lückenhafte Versorgungsstruktur für Menschen mit einer geistigen Behinderung und Suchtproblematik zu ergänzen. Genau hier setzte das TANDEM-Projekt an. Von September 2018 bis Februar 2022 förderte das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) das Bundesmodellprojekt „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“. Das Projekt förderte die Vernetzung der Hilfesysteme und erprobte passgenaue Hilfen für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Hierfür wurden evaluierte Instrumente für Screening (Substance use and misuse in intellectual disability-Questionnaire (SumID-Q) und Suchttherapie (Less Booze or Drugs – LBoD) aus den Niederlanden (Tactus Verslavingszorg) nach Deutschland transferiert und durch ein selektives Suchtpräventionsprogramm (Sag Nein!) ergänzt.

Ziel war es, durch eine enge Zusammenarbeit von Einrichtungen der Behinderten- und der Suchthilfe das Wissen und die Erfahrung beider Hilfesysteme zu bündeln und gemeinsam eine verbesserte Angebotsstruktur für die Zielgruppe zu schaffen. Hierfür wurden je zwei Fachkräfte der Behinderten- und Suchthilfe an drei Standorten in Bremen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt in den drei Instrumenten bzw. Programmen geschult und bei der Erprobung begleitet.

Gemeinsam mit den beteiligten Fachkräften wurden die Materialien zu SumID-Q und LBoD von der LWL-Koordinationsstelle Sucht an die deutschen Verhältnisse und im Falle von Sag Nein! in Bezug auf die Zielgruppe angepasst. Die Fachkräfte nahmen an der Evaluation der Erprobung durch FOGS GmbH teil.

2. Durchführung, Methodik

TANDEM umfasste vier Maßnahmenblöcke in Verantwortung der LWL-Koordinationsstelle Sucht:

- Schulung und Erprobung von drei Programmen bzw. Instrumenten
- Fachliche Beratung der Standorte
- Regelmäßige Projekttreffen und Videokonferenzen zum angeleiteten Austausch und voneinander Lernen
- Erstellung von Materialien in Leichter Sprache für die Praxis

Ein Fachbeirat aus Sucht- und Behindertenhilfe unterstützte und beriet die Projektkoordination bei der Umsetzung von TANDEM.

Das Projekt wurde durch die FOGS GmbH wissenschaftlich begleitet. Die wissenschaftliche Begleitung umfasste:

- Erfassung der IST-Situation und schriftliche Befragung von Fachkräften
- Befragung von Teilnehmenden aus verschiedenen Einrichtungen
- Evaluation von Passung und Umsetzung der drei Programme

3. Gender Mainstreaming

Frühere Erhebungen zu Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung weisen darauf hin, dass es genau wie bei Menschen ohne geistige Behinderung Unterschiede im Konsumverhalten zwischen den Geschlechtern gibt. Männliche Personen sind öfter/stärker betroffen als weibliche und neigen zudem dazu, öffentlicher zu konsumieren (vgl. bspw. LWL Koordinationsstelle Sucht, 2009 und AWO, 2013). Suchtbezogene Probleme verteilen sich also, auch unter Berücksichtigung möglicherweise etwas erhöhter Prävalenzen von geistiger Behinderung unter Jungen und Männern, ähnlich wie in der Suchthilfeklientel ohne Behinderung.

Im TANDEM-Projekt wurde mit Blick auf die unterschiedliche Vulnerabilität von männlichen und weiblichen Personen mit Behinderung u.a. evaluiert, ob und inwiefern eine genderbezogene Ausrichtung der Programme sinnvoll ist. Außerdem lag ein Augenmerk auf geschlechtsspezifische Unterschiede im Konsumverhalten. Bei allen Anpassungen und Überarbeitungen der Materialien wurde grundsätzlich auf eine gendergerechte Sprache bei den Formulierungen geachtet. Alle Fragebögen und Anleitungen wurden gendergerecht formuliert.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Im TANDEM-Projekt wurden ein Screening-Instrument (SumID-Q) sowie eine kognitive verhaltenstherapeutische Maßnahme (LBoD) für die Zielgruppe der Menschen mit einer geistigen Behinderung und einer Sucht- bzw. Konsumproblematik aus den Niederlanden transferiert, d.h. aus dem Niederländischen übersetzt und an drei Projekt-Standorten in Deutschland erprobt. Zusätzlich wurde das Präventionsprogramm „Sag Nein!“, das vom LWL für Schülerinnen und Schüler für Förderschulen entwickelt wurde, für weitere Settings der (Erwachsenen-)Behindertenhilfe erprobt. Insgesamt lässt sich sagen, dass das Projekt für alle Beteiligten „sehr lohnenswert war“. Die Einrichtungen haben nun Instrumente an der Hand, um ihren Bewohnern und Bewohnerinnen bzw. Klienten und Klientinnen mit Suchtproblemen in drei verschiedenen Ansätzen zu helfen (Screening, Prävention und Kognitive Verhaltenstherapie). Die Instrumente SumID-Q und Sag Nein! lassen sich gut in den Alltag integrieren. Hier sind vor allem die Behindertenhilfeeinrichtungen interessiert, diese in den Berufsalltag als feste jährliche Einheit zu etablieren. LBoD lässt sich in der Suchthilfe nur mit sehr viel Engagement von Seiten der Behindertenhilfe und Suchthilfe integrieren. Hier besteht ein großer personeller sowie zeitlicher Aufwand.

Letztlich sind zentrale Erfolgsfaktoren die enge Zusammenarbeit von Sucht- und Behindertenhilfe sowie die Bereitstellung von Personalressourcen und Personalplanung auf Seiten der Einrichtungsleitungen. Wenn die Programme (ggf. in abgewandelter Form) etabliert werden können und sich die Kooperationsbeziehungen der Sucht- und Behindertenhilfe fortsetzen, unterstützen die Programme die Fachkräfte im Umgang mit Bewohnern und Bewohnerinnen, die ein Sucht- oder Konsumproblem haben.

Vor dem Hintergrund der starken Einschränkungen der Covid-19-Pandemie hat das TANDEM-Projekt bzw. haben die Standorte die gesetzten Ziele größtenteils erreicht. Darüber hinaus wurden einige Materialien entwickelt, die im Projektplan nicht vorgesehen waren sowie die Datenbank „Tandem-Hilfefinder“ inklusiv überarbeitet. Zusammen mit den Materialien für die Praxis und dem TANDEM-Hilfefinder schnürt das TANDEM-Projekt ein umfassendes Paket für die Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. leichte Intelligenzminderung, die Suchtmittel (riskant) konsumieren.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Fortsetzung des Projektes konnte über die LWL-Sozialstiftung vorerst gesichert werden, so dass die entwickelten und erfolgreich erprobten Bausteine weiter angeboten werden können. Zudem wird auf das Projekt und die Projektergebnisse im Rahmen von Veranstaltungen regelmäßig hingewiesen. Der Abschlussbericht sowie die entwickelten Materialien, insbesondere auch der TANDEM-Hilfe-Finder, stehen dauerhaft auf der Webseite <https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/#materialien-und-downloads> zur Verfügung.

6. Verwendete Literatur

AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.). (2013). Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse des Modellprojekts Vollerhebung Sucht & geistige Behinderung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Gevelsberg: AWO.

LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.). (2009). Problematischer Suchtmittelkonsum bei Menschen mit einer Intelligenzminderung. Eine RAR-Erhebung in Westfalen Lippe von März – Juli 2009. Münster: LWL.